Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 40 (1936-1937)
Heft: 9

Artikel: Wandrer
Autor: Hendell, Karl
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-667530

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hause des Zurückgezogenen stehen blieb, um zu lauschen, was er dort drin spielte und sang, schüttelten sie in besorgter Verwunderung die Köpfe ob dieser dunklen, traurigen Melodien, die da erklangen. Von müder Rast und Einsamkeit sang er, von welk herabfallenden Blättern, von einem ersehnten „Wirtshaus" auf dem Totenacker:

„Sind dann in diesem Hause
Die Plätze all' besetzt?
Bin matt zum Niedersinken,
Bin tödlich schwer verletzt."

Als er sich endlich wieder sehen ließ, forderte er die Freunde auf: „Kommt morgen zu mir; ich werde euch einen Zyklus schauerlicher Lieder vorsingen."

Sie kamen und hörten ergriffen seine „Winterreise", jene von Wilhelm Müller verfaßten Lieder von düsterer Schwermut, winterlich entlaubten Hoffnungen, friedensuchender Grabesahnung.

Was war das? Auch ein Abschied? Ein Schwanengesang?

*

Anderthalb Jahre später trug man Franz Schubert, den erst Zweiunddreißigjährigen, zum Währinger Friedhof hinaus und senkte ihn, drei Hügel von Beethoven entfernt, zur Ruhe.

Wandrer.

Brause nur, Winterwind, brause,
Über die Berge, das Tal!
Nirgend bin ich zu Hause,
Wandre nur, wandre voll Qual.

Rosen, Syringen und Flieder,
Ach, wie so lange verblüht!
Frosthauch schüttelt die Glieder —
Bin zum Sterben so müd.

Carl Henckell.

Rechts, Links, im Kreise...

Wer sich einmal bei einer Wanderung im Walde oder in einer eintönigen Gegend ohne besonders markante Orientierungspunkte verirrt hat, wird aus manchmal recht unangenehmer Erfahrung wissen, wie leicht man in solchen Fällen nach langem Umherlaufen wieder am Ausgangspunkt ankommt — der Verirrte ist im Kreise gegangen. Wie kommt das eigentlich? Die Wissenschaft hat sich in letzter Zeit mit dieser ja auch praktisch recht wichtigen Angelegenheit befaßt und ist dabei zu einigen überraschenden Feststellungen gelangt, die unsere Leser interessieren dürften. Der nachstehende Artikel berichtet darüber.

*

In seiner Erzählung „Herr und Knecht" behandelt Leo Tolstoi die Schlittenfahrt zweier Männer, die im Schneesturme die Orientierung verlieren und sich nach langer mühseliger Fahrt schließlich wieder auf dem Ausgangspunkte ihrer Reise finden; statt geradeaus sind sie im Kreise gefahren. Tolstoi hat damit eine Erscheinung in die Literatur eingeführt, die überaus häufig beobachtet werden kann. Besonders gefürchtet sind solche Ringwanderungen in der einförmigen Wüste oder in der wald- und wasserlosen Trokkensteppe; wer in solcher Gegend vom Wege abkommt und sich verirrt, ist fast stets verloren. Wie es scheint, führt jeder Mensch ohne Ausnahme bei mangelnder Orientierungsmöglichkeit solche Kreisbewegungen aus, auch wenn er sich noch so energisch vornimmt, die gerade Richtung zu wahren.

Das sind sehr merkwürdige und auffallende Tatsachen; es konnte nicht ausbleiben, daß auch die Wissenschaft sie aufgriff und das Problem des Im-Kreise-Wanderns zu lösen suchte. Zwei Fragen tauchen auf. Die eine: aus welchem Grunde ist der Mensch, wenn er keine Orientierungsmöglichkeit hat, ständig bestrebt, von der Geraden abzuweichen? Die andere: verfolgt die Natur mit diesen Kreisbewegungen einen bestimmten Zweck, kommt dieser Einrichtung eine Aufgabe im Plane der Natur zu?

Auch verirrte Tiere wandern im Kreise.

Es hat sich herausgestellt, daß keineswegs der Mensch allein die Eigentümlichkeit besitzt, zu solchen Kreisbewegungen zu neigen. Bei verirrten Pferden ist genau das gleiche zu beobachten. So berichtet Professor Guldberg von einem Schlittengefährt, das nachts auf dem Eise eines Sees in ein heftiges Schneegestöber geriet. Mangels jeder Orientierung ließ man das Pferd nach seinem Willen laufen; auch hier stellte sich die anscheinend unvermeidliche Kreisbewegung ein. Bei